

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Liestal, Laufen, Furlen, Helbensperg u. Oris

Bruckner, Daniel

Basel, 1754.

Natürliche Merkwürdigkeiten

urn:nbn:de:gbv:45:1-11373



Natürliche
Merkwürdigkeiten

Von
Krautern

der Gegenden Lausen, Dris,
und Selbisberg.

Was angenehme läßt sich gehen,
Wo buntbeblümte Wiesen stehen,
Wo Zephyr durch das Blumenbeet
Gelind und lieblich = riechend weht! Trill.

An denen Gegenden und Gefilden um Lies-
stal, so oben benammsset sind, haben wir
von eben nicht allzugemeinen und aller
Orten wachsenden Krautern und Blu-
men ferner gefunden: I. Weis

1. Weisser Widertohn mit und ohne Nestlein oder Nebenzweiglein; Phalangium parvo flore, ramosum. C. B. P. 29. davon pag. 69. schon Meldung geschehen: und Phalang. parvo flore, non ramosum. Ejusd. l. c. blüet im Heimon. auf den bergichten Wiesen und Weiden. Es sind Zwen schöne Bergkräuter. In Schweden findet man nach Linnæi Flor. Suecic. nur die erste Art. Und auf unsern Gebürgen stehet man selten beide Arten zugleich; deren die ohne Nestlein auch etwas seltener ist.
2. Steinwicke pag. 543. und 800. wird auch bey Dris gesehen; ist übrigens bey uns nicht häufig zu finden.
3. Blaue Maßlieben pag. 61. zwischen Dris und Lupfingen, auch Selbisberg. Obschon dies Kraut hin und wider auch in der Ebene angetroffen wird, so ist es doch fürnemlich ein Bergkraut, weil es öfter und mehr auf denen Hügeln und Bergweiden stehet.
4. Grosser Steinsamen, Meerhirs. Lithospermum majus, erectum. C. B. P. 218. T. 137. Miliun solis. Offic. Blüet im Junio am Walde bey Dris. Man gebrauchet den Samen in der Heilkunst, als ein harntreibendes Mittel wider Gries und Schleim der Nieren.

5. Auf

5. Auf denen Wiesen bey Dris haben wir, im Mayen, neben andern vorhin schon angeführten Graminibus, auch gefunden: Gram. cyperoides, spicâ pendulâ brevior. C. B. P. 6.
6. Auf denen Bergweiden wächst hin und wider zimlich viel ästige grosse Eberwurz. *Carlina caulescens*, magno flore albicante. C. B. P. 380. blüet sonderlich im Augustmon. Die Wurzel hält man für eröffnend, schweißtreibend, dem Gift widerstehend. Die Käslein der Blumenköpfe seyn sehr niedlich zur Speise; Es gibt aber dabey nicht so wol aus, wie bey denen Artischocken; auch lassen sie sich wegen der stachelichten und klebichten Schuppen nicht so leichte und geschwinde zurüsten, wie dieselben.
7. Das Bergwolfsmilchkraut pag. 72. wird auch bey Liestal angetroffen.
8. Das gelbe Ackerbesemkraut. *Thlaspi Alysson dictum*, campestre, majus & minus. C. B. P. 107. *Alysson incanum*, luteum, serpilli folio. majus & minus. T. 217. Blüet im Mayen und Brachm. auf denen Feldern um Liestal, Lausen, und der Orten.
9. Wiesenangelika pag. 76. auf denen Wiesen hin und

und wider. Es halten einige die Wurzel und den Samen für harntreibend.

10. Hauhechel mit und ohne Dornen. *Anonis spinosa*, flore purpureo. C. B. P. 389. T. 408. und *Anonis spinis carens*, purpurea. Eorund. loc. cit. Blüet auf denen Feldern im Heumon. Die Wurzel ist unter der Zahl der fünf eröffnenden Wurzeln; sie wird in Verstopfungen gebraucht, kommt also auch in den Syrup. v. rad. aper.

11. Gemeine Narrenkappe pag. 699. hin und wider an denen Wäldern.

12. Brunelle. *Prunella folio laciniato*. C. B. P. 261. T. 183. wird, neben der häufigen gemeinen *Prun. maj. fol. non dissect.* Eor. loc. cit. an kraüterreichen Orten hin und wider im Heumon. blüend gesehen. Ob diese mit der officinali gleiche Wirkung, leicht zusammenzuziehen, und zu heilen habe, können die Experimenta zeigen?

13. Das gemeine Tausendguldenkraut. pag. 382. und 704. stehet auch in diesen Gegenden auf denen Anhöhen.

14. Gemein Gamänderlein. *Chamaedris minor repens*.

pens. C. B. P. 248. T. 204. Chamædris offic. Blüet im Sommer auf denen Hügeln, unten an denen Waldungen. Es ist ein bitter Krautlein, gut für den Magen, wider kalte Fieber, kalte Gliederschmerzen und dergleichen.

15. Farnkraut Weiblein mit Zweigen. Filix ramosa, major, pinnulis obtusis, non dentatis. C. B. P. 357. T. 536. Im Mayen in den Wäldern, neben einigen der übrigen Arten.

Viele andere Kräuter aus vorhergehenden Stücken wollen wir jezo nicht wiederholen.

Von den

Brunnen im Ruoffentable.

Sie haben zu einer Zeit, da die Luft 18. Grade über temperirt war, das Thermometrum Ducretianum in ein Brunnwasser, so in dem Ruoffentable quillet, gesetzt, und beobachtet, daß selbiges bis 2. Grade unter Temperirt gefallen, folglich einen Unterschied von 20. Graden der Luft und des Wassers angezeiget.

In dem Edelbrunnen neben dem Ruoffentable
hatte

hatte das Thermometrum 4. Gr. über Temperirt; und in der Luft 18. zeigte also nur 14. Gr. Unterschied; folglich ist dieses Wasser 6. Gr. wärmer, als ersteres, welches wir haben abrauchen lassen; aber aus 3. à 4. Mafen nicht so viel eines residui erhalten können, das der Mühe gelohnet, zu probiren.



Zom



Vom

Salpeter.

Auf unserer Landschaft Basel eine zahlreiche Viehzucht sich befindet, hiemit ohnzehliche Ställe vorhanden sind, worinnen bey Hundert und mehr Fahren Vieh gestanden, an denen Ställen aber wenig verändert, noch der Boden ausgenommen worden; so haben sich zu verschiedenen Zeiten Fremde und Einheimische hervorgetahn, welche sich vorgenommen, das Gemenge des salzartigen Grunds oder Erden, in denen Ställen auszugraben, daraus Salpeter zu sieden, und daher, darzu die hochobrigkeitliche Erlaubniß, mit gewissen Bedingnissen, erhalten.

Wenn man nun erweget, daß die Erde, worein vieler Urin fällt, und da Stroh und allerhand Blätter und Kräuter, welche dem Vieh untergestreuet

M m m m

streuet

streuet werden, zur Fäulung kömmt, die allerbequemste ist, daraus den Salpeter zu ziehen, und eine reiche Ausbeute abwirft; so sollte man glauben, daß bey dem Salpetersieden in dem Basengebiete, die Mühe nicht unbelohnt, sondern ein guter Nutzen zu hoffen seyn würde. Wenn man aber betrachtet, daß derjenige, welcher die Erlaubniß erlangt, die mit Salpeter angefüllte Erde in den Ställen auszugraben, sich wegen des verursachten Schadens mit dem Bauern abzufinden, den durchwühlten Stall wieder herzustellen, und das Holz zum Absieden zu erkauften hat; so ist leicht abzunehmen, daß es mag auch die Ausbeute so gut seyn, als sie will, darbey nicht vieles zu erobern sey. Daher auch das Salpetersieden, ohngeacht der guten Ausbeute, sowol in dem Tiestaler als andern Beammtingen, niemalsen von langer Dauer gewesen ist.





Von den
Versteinerungen.

Genug, es ist ein Gott; es ruft es die Natur,
Der ganze Bau der Welt, zeigt seiner Händen Spur.

Haller.

Die Liebe zu dem Vaterlande, diese eingeprägte Leidenschaft, ist die wahre Ursach, warum schon viele Menschen, theils zu Beschützung und Aufnahm desselben, theils auf andere Weise sich besonders bemühet und hervorgetahn haben; zwar dienen nicht alle demselben auf gleiche Weise, die Anlässe sind auch sehr verschieden. Und wenn einer im Kriege seine Hand zum Siegen ausstrecket, so bearbeitet sich ein anderer im Frieden die Ruhe zu befestigen, die bürgerliche Liebe aufzumuntern, die Nahrung zu vermehren, und auch die Geschichte

M m m 2

seines

seines Vaterlandes seinen Mitbürgern und denen Fremden bekannt zu machen.

Unser allgemeines Vaterland, die Schweiz, ist in vielen Umständen besonders merkwürdig. Die Lage und Eigenschaft des Lands verdienet alle Aufmerksamkeit, und dessen Einwohner haben sich vor vielen Völkern der Güte und sichern Obhut des obersten Beherrschers aller Länder zu rühmen.

Diese sämtliche Vorteile sind es nun, durch welche verschiedene Einwohner aufgemuntert worden, nicht nur die Geschichte des Vaterlandes aufzuzeichnen, und der Nachwelt zum Beispiele zu hinterlassen; sondern es haben sich auch einige bemühet, die Merkwürdigkeiten der Natur aufzusuchen, und zur Ehre dessen, der solche würket, denen Menschen vorzustellen.

J. Jakob Scheuchzer von Zürich ist besonders derjenige, welchen unser Schweizerland, als einen grossen und auch von Fremden hochgepriesenen Mann und Naturkundiger, dargeben kan.

Nachdem er sich ein Verzeichniß aller derjenigen Männer, welche von natürlichen Wissenschaften, an allen Orten der Erden, einige Schriften herausgegeben, gesammelt; so hat er auch zu Anfange dieses Jahrhunderts, seine eigene Arbeit in dem

Druck

Druck erscheinen lassen, darunter sich auch das Verzeichniß aller Gelehrten befindet, welche die natürlichen Merkwürdigkeiten aller Länder beschrieben haben.

Es befinden sich also unter denselben auch alle Schweitzer, welche in dieser Wissenschaft sich hervorgetahn haben; und kan man darinnen die Namen deren, so von den Luftgeschichten, Thieren, Kräutern, Brünnen, oder anderm, geschrieben haben, ersehen.

Unsere dismalige Bemühung gehet allein auf die Versteinerungen, welche vielleicht in natürlichen Sachen, in Entgegenhaltung anderer, nicht mehr ausmachtet, als der Tropfen Wasser, so am Eimer hängen bleibet.

Von diesen nun haben geschriben eben dieser Herr Scheuchzer, weiland Doctor der Arzneykunst, Professor der Naturlehre und Mathematic, und Canonicus zu Zürich, Mitglied der Kaiserl. Königlich-Englischen und Preussischen Gesellschaften der Gelehrten. Seine Werke sind im Jahre 1746. mit vielen gelehrten Beysäzen, von dem in der gelehrten Welt sehr bekannten Hrn. Joh. Georg Sulzern, aufs neue herausgegeben worden.

Hr. Conradus von Sonnenberg, von Lucern, über Stein mit Bildnissen, im Jahre 1661.

M m m m 3

Hr.

Hr. Conrad Gesner von Zürich, ein wahrer Plinius seines Vaterlands. Sein Werk ist im Jahre 1566. herauskommen.

Hr. Joh. Jakob Wagner, der Arzneykunst Doct. von Zürich, in seiner Beschreibung der Naturgeschichte des Schweizerlands, vom Jahre 1680.

Hr. Johannes Muralt, ehemaliger Stadtarzt und Canonicus zu Zürich.

Hr. Johannes Stumpf von Zürich, hat in seinen Geschichten auch verschiedenes von Versteinerungen.

Hr. Johannes Gesner von Zürich, Med. D. Phys. & Math. Prof. ord. Acad. Imperial. Naturæ Curiosor. & Soc. Regiar. Berol. itemque Sueciæ Upsal. ut & Physico Botanicæ Florentinæ Memb. 1752. in einer über die Versteinerungen gehaltenen Differt.

Besonders aber Hr. Carl Nikolaus Lang, Med. Doct. Acad. Phys. Crit. Senensis; einen ganz besondern Tractat von den Versteinerungen des Schweizerlands.

Hr.

Hr. Ludwig Bourguet von Welschneuenburg, in seinem *Traité des Petrifications*, 1742. welcher zugleich, wie Hr. Scheuchzer, nicht nur die Namen aller Gelehrten, so hiervon geschrieben, sondern auch die Ort, wo Versteinerungen in allen Vier Theilen der Erde gefunden werden, mit vieler Bemühung verzeichnet hat.

Disen allen nun folget der schwache Versuch der Versteinerungen, so in unserer Landschaft Basel gefunden werden.

Beschreibung der Steinplatten.

Fig. a. Ammonites, vel Cornu Ammonis petrificatum non spinatum, foliaceum plurium circumvolutionum, gyris ad centrum depressis.

Es ist schon verschiedenes von dieser Art Versteinerungen in unsern Merkwürdigkeiten vorkommen. Man gibt ihm diesen Namen, weil der Jupiter Hammon, so in Libien verehret worden, auch unter der Gestalt eines Widlers vorgestellt wird, und viele dieser Steine allda gefunden werden. Den in vorigen Stücken hiervon angebrachten Umständen ist noch beizufügen, daß, als Bacchus einmahl durch

M m m m 4

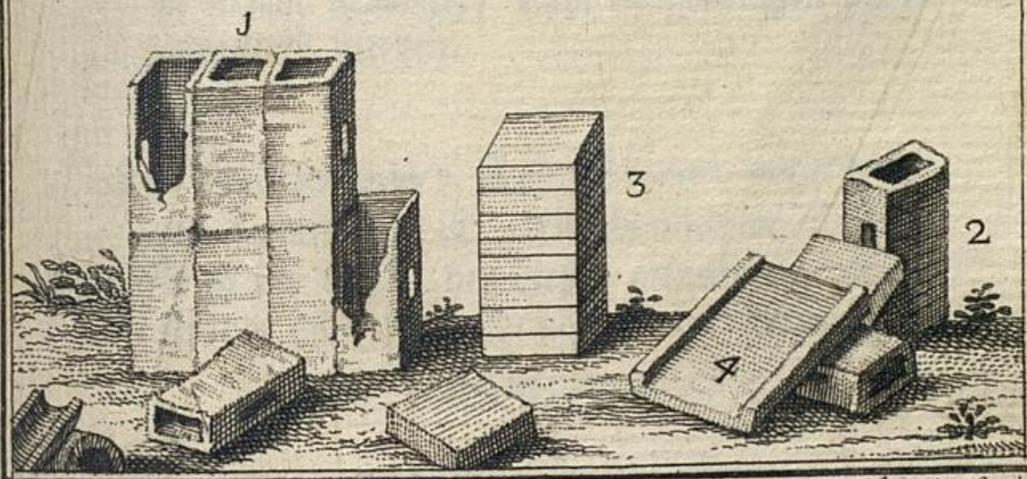
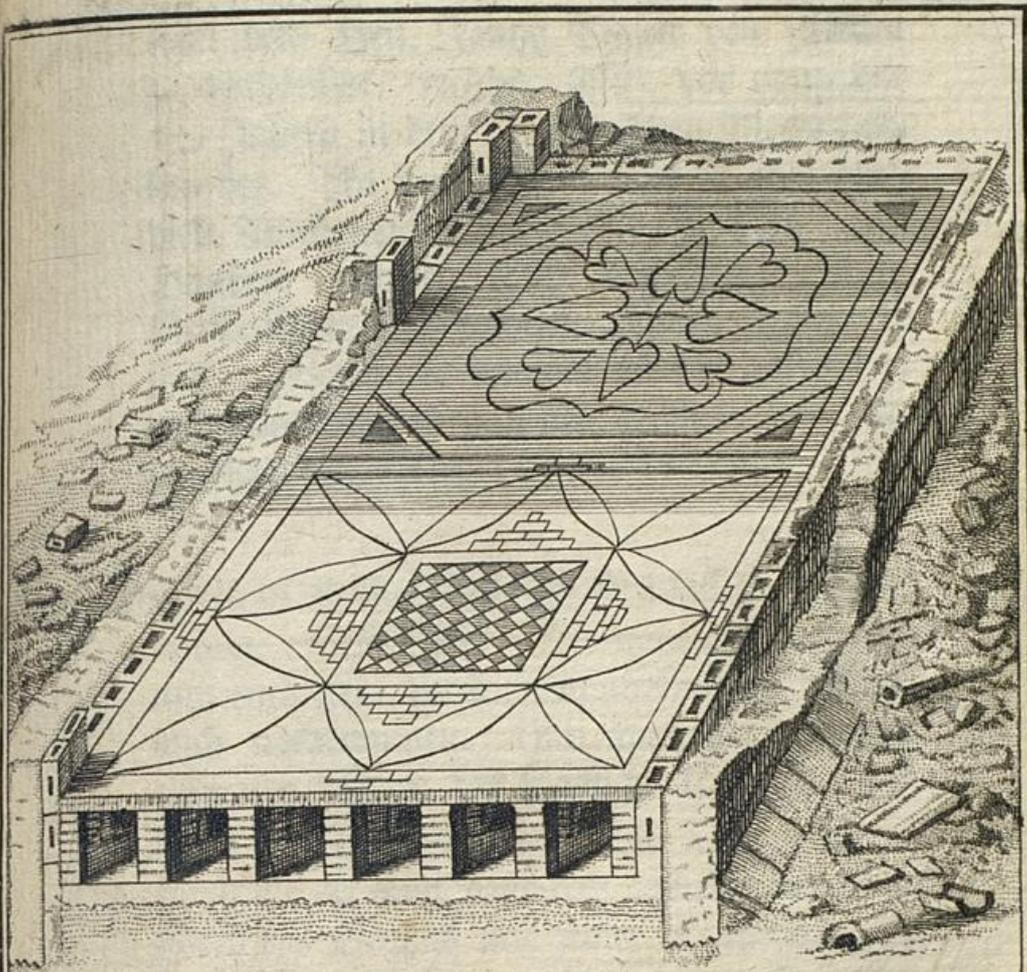
dise

dise trockene Gegend reiste, und an dem Wein ausgekommen, er sehr nach Wasser geseufzet habe. Als er nun, durch Anleitung eines Widderes, eine Quelle entdecket, hat er dem Jupiter, zur Dankbarkeit, diesen so berühmten Tempel erbauet.

Das Bild des Götzens Jupiter Hammons ward mit gefrausten Haaren und Bart, und bisweilen, anstatt der Ohren, mit Widderhörnern vorgestellt, so wie ein Nabel gestaltet, von Smaragd und andern Edelsteinen zierlich ausgearbeitet.

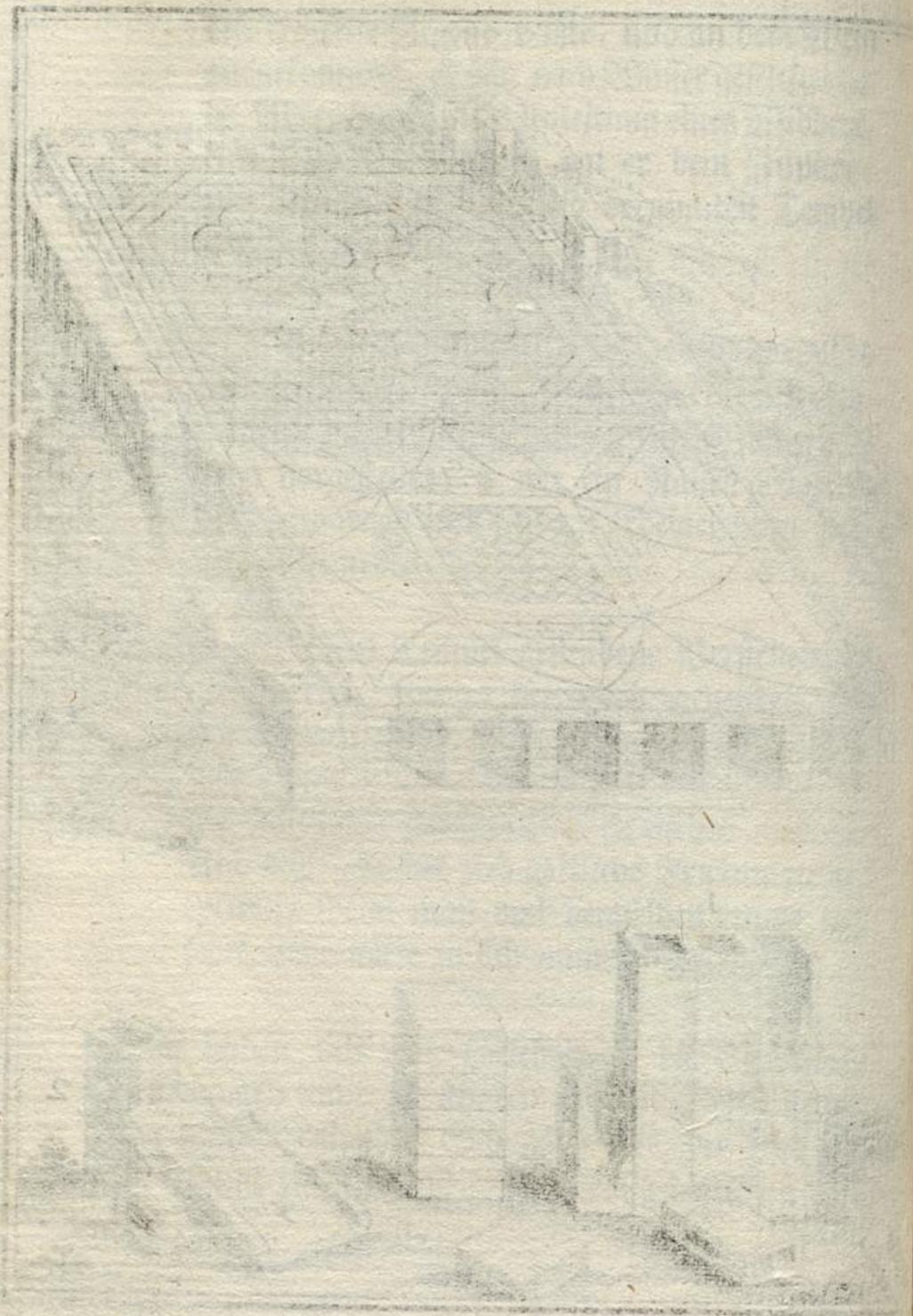
Die bey diesem Tempel gefundene Versteinerungen waren, wie in den vorhergehenden Abhandlungen gemeldet ist, glänzend wie Gold; daher sind sie auch, auf Ansehen der Priester, als geheiligte Edelgesteine angesehen worden. Und man glaubte sich göttliche Träume zu erwecken, wenn man von demselben etliche auf seine Lagerstätte zu sich name.

Es haben sich viele Gelehrte in diese Versteinerungen nicht zu schicken gewußt, weil ihnen keine dergleichen Schnecken aus der See bekannt waren. Die Entdeckung derselben hat man



Em. Büchel. del.

Chozin. sculp.



man dem Hrn. Janus Blanco von Rimini zu verdanken, welcher solche vor ohngefehr 15. Jahren in dem Italiänischen Meere gesehen hat. In dem Sande fand er ohnzehlich viele Ammonschnecken, aber so klein, daß Hundert derselben kaum das Gewicht eines Gerstenkorns ausmachten. Allein so klein sie sind, gleichen sie dennoch an der äußerlichen und innerlichen Gestalt den grossen, wie viele Gelehrte behaupten.

Dishorts in einen Streit sich einzulassen, ist ohn- nöthig. Die kleinen Ammonschnecken sind nun entdeckt, vermuthlich werden die grössern auch nachkommen. Und wer weiß, wenn einmalen diese an das Taglicht kommen, und solche bey der Mündung ans Ohr gehalten werden, ob nicht dardurch das lärmende Geschrey des Bacchus und seiner Gesellschaft, da sie so sehr gedürstet, nicht einigermaßen wird vorgestellt werden.

Die Versteinerung a. ist etwas kleiner vorgestellt, als sie wirklich ist. Ein blaulichter Stein, so in der Ergelz bey Liestal gefunden worden. Er hat Sechs Wendungen; die Zwo inner-

M m m m s sten

sten sitzen erhöhter, als die dritte; so daß man meinen sollte, es wäre von ohngefahr ein kleines besonderes Schnecklein, in die Mitte des grossen zu liegen kommen. Die Furchen sind nicht tief, und befinden sich zwischen jeder derselben Zween kleine Striemen. Die blätterartige Zeichnung kömmt von dem Gelenke her.

fig. b. Concameratio cristallifata Ammonitæ undulati.

Diese innere Gestalt von einem Ammonshorn, welches wellengleichende Furchen hatte; ist gleich einem durchsichtigen Crystallfluß, welcher vermuthlich aus dem Fleisch des Thiers entstanden ist. Die daran sich befindende Schale des Schnecks ist röthlicht; der Stein aber, worinn solche ligt, grau und sehr hart; darauf sitzen Zwey kleine Schnecklein.

c. Coagulum Ammonitarum, & variorum Conchitarum; lapis cinereus durissimus.

Das Gemenge der Versteinerungen, so auf diesem Steine zusammenkommen, stellet allervordrirst verschiedene Ammonshörner vor. Das grössere ist die Höhlung oder innere Gestalt von einem Ammonshorn, welcher keine Gelenke

lenke hat, und ist mit Cristallen angefüllt. Ein Teil der sehr glatten Schale davon ist noch deutlich zu sehen. Das am Rande Klebende ist mit Streiffen, die wie Wasserwellen aussehn. Die ohndvollkommenen Stücke sind theils von Ammonshörnern, so einen Rückgrad und Gelenke; andere aber, so keines von beiden haben. Ein kleines Schnecklein, gleicher Art, so abgebrochen. Einige Terebratulæ, und andere kleine Muscheln, zieren die Versteinering vollkommen aus. Der Stein ist blau-licht, sehr hart.

f. d. Coagulum Muscularum.

Dieser ablange zwenschalichte Muschelstein gehet an beiden Enden in eine Ründung aus, davon dennoch die obere etwas spitzer ist. Kleine runde Streiffen umlaufen die sehr zarte Schale, und der ganze Schneck gleichet einer langen Spizmuschel. Scheuchzer hatte einen disen nicht ungleichen Muschelstein, in seiner Sammlung aus dem Basalgebiete, welchen er Musculum longum nennet.

Das Gesteine, worinnen dise Versteineringen ligen, ist lettartig, zerfällt sehr gern. Die übrigen auf diesem Steine ligen den ohnganzen Stücke sind entweder von dergleichen, oder
mehrerß

mehrers rundartigen Conchiten. Dese Art Versteinerung findet sich auf der Höhe von Selbisberg.

f. e. Conchitarum lævium, subrotundorum Coagulum cinereum.

Diser Schneck hat Zwo Schalen, die einander vollkommen gleich sind. Unten ist er rund, da er hingegen oben an der Mündung sich ausspizet; ihre Schale ist im Anrühren ganz glatt, und hat sehr zarte Streifen, daß man sie wol sehen, aber nicht fühlen kan. Einer davon hat ein Ohr, und wird daher Auritus genannt. Sie mögen zu den kleinen Kamm-muscheln gerechnet werden.

Der Stein, worinnen solche sitzen, ist aschfarb, ungemeyn hart; hingegen die Schnecken noch so vollkommen schön, glänzend und glatt, als wenn sie aus der See kämen; doch haben sie die Farbe des Steins angenommen.

f. Pectunculites striis tenuissimis denticulatis.

Dise sehr zarte Art einer Jakobsmuschel, ohne Ohren, welche auf ihren Streifen kleine Erhöhungen, wie Zähne hat, ligt auf einem gelben Steine. Ward gegen Lausen gefunden.

g. Pectun-

- g. Pectunculites striis crenulatis ad utramque oram obliquè decurrentibus.

Auch dieses ist ein sehr zartes Jakobsmuschelsteinlein, dessen gezähnelte Streifen rund um den Schneck herum gehen. Er ligt in einem gelben harten Steine, bey Raufen gefunden.

- h. Coagulum Entrochitarum materiæ seleniticæ.

Dieses Gemenge von Entrochiten ist vollkommen glänzend, wie Fraueneis. Man hält darsür, daß der Selenites oder dieses Fraueneis, von einem Wasser, welches mit vielem Salz vermischet ist, entspringe. Solches kan nun bey diesen glänzenden Entrochis wol angebracht werden. Sie waren, als ein Meergewächs, ehemalen mit vielem Salz angefüllt; nun aber stellen sie sich, da dieses Salz in eine andere Materie verwandelt, in dem Steine ganz glänzend vor. Werden bey Selbisberg gefunden.

- f. i. Coagulum Mæconitarum subflavesens.

Diese Krogensteine sind etwas groß, gleichen denen Pisolitis oder Erbsensteinen, und kommen vollkommen mit jenigen überein, welche in Schweden gefunden werden, ligen auf einem
harten

harten gelben Steine, und werden zu Lausen
und Furlen gefunden.

In dem Bann des Dorfs Lausen sind folgende
Versteinerungen gefunden worden:

Ostracites.

Belemnites.

Gryphytes.

Ammonites.

Mæconites.

Terebratulæ.

Coagula variorum Conchitarum.

Eisenerz;

Und Fluores cristallini, im Ruoffentable.

Bei der Kirche zu Lausen, am Berge, sind ei-
ne kleine Art Erdschnecken in solcher Menge,
daß sie bei vielen Tausenden in einem kleinen
Bezirkte könnten aufgelesen werden.

Zu Furlen:

Cornua Ammonis.

Astroites.

Ein weißer Krogenstein.

Terebratulæ.

Gryphytes.

Und Eisenerz.

Zu Selbisberg:

Cornua Ammonis.
Astroites.
Conchitæ variî.
Entrochites.
Mæconites.
Musculites.
Gryphytes.
Belemnites.
Fluores cristallini.

Im Oristahle:

Mæconites.
Ammonites.
Belemnites.
Terebratulæ.



1101

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, possibly a title or page number, appearing as a faint mirror image.

